

**Protokoll des Gemeinderates
der Einwohnergemeinde Welschenrohr**

Sitzung No 06 vom 29. März 2010

Vorsitz: Stefan Schneider, Gemeindepräsident
Protokoll: Beatrice Fink
Ort: Gemeinderatszimmer Rosetta
Entschuldigt:
Nicht anwesend:
Gastreferent: Roger Kälin und Thomas Dobler KDB Medianetz GmbH
Dauer der Sitzung: 20.00 – 22.45 Uhr

Traktanden:

1. Diskussion mit Vertretern der KDB Medianetz GmbH V2.4
2. Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 15. März 2010
3. Freilaufende Hunde J1.3.2
4. Internes Traktandum
5. Aussprache mit Regierungsrat
6. Gesuche L3.1
7. Mitteilungen aus den Ressorts
8. Rechnungen F3.6.2
9. Verschiedenes

Verhandlungen

Gemeindepräsident Stefan Schneider begrüsst die Anwesenden zur 6. Gemeinderatssitzung in diesem Jahr. Ein spezieller Gruss geht an die beiden Herren Kälin und Dobler der Fa. Medianetz GmbH, die uns Antworten auf unsere Fragen geben werden. Besten Dank, dass sie zu uns gekommen sind. Begrüsst wird auch Anton Strähl als Pressevertreter.

Die Traktandenliste wird einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 1 V2.4

2010-0061

Diskussion mit Vertretern der KDB Medianetz GmbH

Herr Kälin begrüsst die Anwesenden und dankt für die Einladung und das Interesse des Gemeinderates an ihrem Bau in Welschenrohr.

Er zeigt kurz auf, wie das Ganze entstanden ist und hofft, dass dann ein gewisses Verständnis für den Ablauf entsteht und auch dafür, weshalb sie auf die Idee gekommen sind, das Projekt in Welschenrohr zu realisieren. Herr Dobler ist für die Kommunikation und das Marketing zuständig, er selbst ist auf dem Gebiet Finanzen und Verträge tätig und der dritte im Bunde hat die Technik unter sich.

Er versteht, dass im Dorf ein gewisser Unmut aufgekommen ist. Die Bevölkerung hat angenommen, dass das Netzwerk modernisiert und massiv aufgerüstet und dann auch noch günstiger sein wird. Die Vorstellung ist schön, aber nicht immer realistisch. Alles, was in ein Netz investiert wird, kommt relativ teuer.

Herr Källin äussert sich dazu, wie alles entstanden ist. Am 28.04.2009 fand die DV der ggsnet statt. Die Kopfstation ggsnet, von welcher aus die Sender aufbereitet und die Signale in die Region Thal/Gäu gesendet werden, befindet sich in Oensingen. Es gibt 30 Genossenschaften, wobei jedes Dorf selbständig ist. Welschenrohr stellte immer eine Ausnahme dar. Das Netz hat seit dem Bau etwa fünfmal den Besitzer gewechselt. An der DV vom 28.4.09 kam zur Sprache, dass zwei Netze zu übernehmen seien, nämlich Welschenrohr und Walliswil b. Niederbipp, deren Netze sehr veraltet sind und einen Stand von 10 – 12 Jahren zurück aufweisen. Es wurde angefragt, ob eine der anwesenden Genossenschaften Interesse habe, sich an einem der beiden Netze zu beteiligen, diese zu übernehmen oder zu modernisieren.

Bereits am 1. Mai 2009 hat die Fernsehgenossenschaft Balsthal schriftlich ihr Interesse kundgetan, indem sie das Netz von Welschenrohr in dasjenige der Fernsehgenossenschaft Balsthal integrieren wollte.

Der Vorstand war sofort bereit, dies zu tun. Am 20. Mai 2009 fand eine erste Arbeitssitzung mit allen Interessierten statt, nämlich der Fernsehgenossenschaft Balsthal, den Fernsehgenossenschaften Niederbipp, Wangen und Walliswil b. Niederbipp die sich für Walliswil interessiert haben sowie René Allemann aus Welschenrohr mit der Fa. Cablecom. Man wollte erfahren, was das Netz kostet und wie die Ansprüche an das Netz aussehen. Es wurde ein Preis genannt, der akzeptabel war.

Es wurden mit verschiedenen Banken im Thal Verhandlungen geführt. Dazu wurde ein Dossier erstellt, in welchem auch das Netz von Balsthal mit einem Ausbau von 606 auf 862 MHz sowie dasjenige von Welschenrohr mit einem Ausbau auf 862 MHz enthalten war. Finanzpläne und Amortisationspläne wurden für das Dossier erarbeitet.

Am 24. Juni 2009 wurde die Übung abgebrochen und eine ausserordentliche Sitzung der Fernsehgenossenschaft Balsthal einberufen. Für den Netzausbau in Balsthal haben die Banken grosszügige Kredite gesprochen, für den Ausbau in Welschenrohr hingegen keinen Cent. Die Begründung war, dass Balsthal einen Vorstand hat, der seit 15 Jahren unverändert ist und alles genau kennt. In Welschenrohr ist das Netz komplett veraltet, der Neuaufbau ist mit einem zu grossen Risiko verbunden. Die Cablecom hat sehr schlechte Zahlen geliefert, sie wussten nicht einmal, wer überhaupt angeschlossen ist. Der dritte Grund war, dass die Gemeinde Balsthal keine Bürgschaft gewährt. Es wurde bereits zweimal ein Gesuch an die Gemeinde Balsthal gestellt, welches von der Finanzkommission jeweils mit der Begründung abgelehnt wurde, sie würde keine privaten Firmen unterstützen, die Fernsehgenossenschaft ist jedoch eine Genossenschaft, bei der 98 % der Balsthaler angeschlossen sind.

Der Fernsehgenossenschaft Balsthal war es nicht möglich, das Netz in Welschenrohr mit eigenen Mitteln zu kaufen und zu modernisieren, da sie selbst für 2 Mio. Franken ausbauen wollten, wofür sie von der Bank das Geld bekommen, jedoch kein Eigenkapital besitzen.

Sie wollten aber Welschenrohr nicht im Stich lassen. Einerseits, weil sie sich bereits so geäussert hatten, dass sie das Netz modernisieren wollten und andererseits, da sonst jemand aus Liestal das Netz gekauft hätte und es fraglich gewesen wäre, was dann investiert worden wäre.

Drei Mitglieder der Fernsehgenossenschaft Balsthal waren bereit, ihr Know How einzubringen, sofern die Finanzierung realisier- und vertretbar ist. Daraufhin haben sie als Privatpersonen mit den Banken Verhandlungen aufgenommen.

Die Fa. Cablecom hat Fr. 180'000.00 für das alte Netz verlangt, was ein günstiger Preis ist, da normalerweise ein Anschluss zwischen Fr. 1'000.00 und Fr. 2'000.00 kostet, wenn das Netz modern ist. Ist es sehr veraltet, so sind schon Fr. 180'000.00 an der Grenze. Mit dem Kauf mussten sie sich gleichzeitig verpflichten, das Netz auf einen modernen Stand auszubauen, was getan wurde.

Das Netz von Walliswil b. Niederbipp wurde von Niederbipp gekauft, die Ende 2010 mit dem Ausbau beginnen.

Fr. 600'000.00 wurden für die Modernisierung des Netzes in Welschenrohr investiert. Es gibt momentan 330 Anschlüsse, früher waren es einmal 420. Man hofft, die aktuelle Zahl noch steigern zu können. Da das Netz so alt ist, gab es Abwanderungen zu anderen Anbietern oder es wurde eine Satellitenschüssel angeschafft. Pro Hausanschluss werden heute Fr. 1'800.00 investiert. Sie bekommen Fr. 300.00 an Gebühren, der Rest betrifft Urheberrechtgebühren, welche an den Staat gehen. Es werden also sechs Jahre an Gebühreneinnahmen vorfinanziert. Es sind keine Unterhaltsgebühren bezahlt, welche an die WD Regionet für jeden Anschluss entrichtet werden müssen. Auch an die ggsnet und an das schweizerische Fernsehkabelnetz müssen Mitgliederbeiträge entrichtet werden.

Dann ist die Frage der Namensgebung aufgetaucht. Man wollte etwas mit dem Namen von Welschenrohr oder der Region entwerfen, was aber alles nicht akzeptiert wurde. Letztendlich wurde der Name Kabel Digital Breitband (KDB) entworfen, der gleichzeitig für die drei Namen Kälin, Dobler und Brunner steht. Die Fa. WD Regionet mit Sitz in Balsthal baut das Netz aus. Die Firma WD wurde angefragt, ob sie beim Projekt mitmachen würde, was sie aber abgelehnt hat.

Sie haben ihre GmbH gegründet, einen Werkvertrag mit der WD Regionet abgeschlossen und die Bankenfinanzierung erledigt. Die drei Gesellschafter haben privat Geld eingeschossen, Herr Kälin selbst 50 %, seine Kollegen je 25 %. Sie haben absolut auf Auszahlung, Verzinsung oder Entschädigung verzichtet. Bisher haben sie

rund 300 Stunden an Freizeit zum Wohle der Kunden in Welschenrohr investiert, sonst hätte der Netzausbau nicht finanziert werden können.

Irgend einmal sollte es dann auch rentieren. Eine normale Firma hätte dies zum jetzigen Zeitpunkt sicher nicht übernommen. Einem späteren Verkauf des Netzes oder der Gründung einer Genossenschaft steht nichts im Wege. Sie sind auch dafür besorgt, dass wir im Verband ggsnet bleiben, solange das Netz ihnen gehört. Alle Dienstleistungen der ggsnet werden auch in Welschenrohr angeboten.

Im April 2010 wird ein neues Angebot gestartet. So kann man z.B. jeden Film im Fernsehen 24 Stunden zeitverschoben schauen. Man kann den Film mit Stop unterbrechen und innert 24 Stunden weiterschauen. Es können Filme für Fr. 1.50 gemietet werden. Es kommt ein neues Zeitalter auf uns zu, indem der Fernseher in die Multi-Mediawelt integriert wird.

Sie sind für alle Fragen offen und hoffen, dass nun ein gewisses Verständnis für den etwas höheren Abonnementspreis vorhanden ist. Sollte es möglich sein, die Kosten tiefer zu halten, werden sie den Preis auch wieder nach unten anpassen.

Stefan Schneider dankt für die Ausführungen.

Thomas Mägli schaut viel Fernsehen und findet, dass die Ausführungen gut tönen. Vorher hatten wir nur eine hohe Rechnung, nun wissen wir etwas mehr. Wir als Gemeinderat werden auf Dinge wie die hohen Rechnungen angesprochen. Da er nun mehr weiss, wird er diese Dienstleistungen auf jeden Fall in Anspruch nehmen.

Gemäss Herrn Kälin hofft man, dass die Welschenrohrer auch beim Internet zur KDB wechseln werden, da das Fernsehen allein nicht rentiert. Auch die Telefonie wird zu günstigen Preisen angeboten, wobei hier niemand mehr etwas verdient.

Jürg Uebelhart erwähnt, dass er beim Internet bei Swisscom Bluewin angeschlossen ist, wobei die Aussenhöfe immer gewisse Probleme haben. Er fragt, wie dies bei ggsnet aussieht.

Laut Herrn Kälin verfügt Bluewin nicht über die technische Möglichkeit bezüglich Fernsehnetz. Es gibt einen Raster, der aufzeigt, dass eine gewisse Bandbreite empfangen werden muss, damit man ein sauberes Bild hat. Swisscom sagt, dies sei selbstverständlich und es funktioniere in Welschenrohr, da es hier auch Telefonempfang gibt, was aber nicht stimmt. Je nachdem, wo man wohnt, ist der Empfang sehr gut oder eben weniger gut. Bluewin hat im Sportbereich einen grossen Vorteil und ist in diesem Bereich unschlagbar, da Swisscom Exklusivverträge abgeschlossen hat.

Laut Roger Allemann, Projektleiter der WD Regionet, ist Welschenrohr spätestens Mitte April komplett angeschlossen. Ab diesem Zeitpunkt darf jedermann reklamieren, wenn etwas nicht richtig funktioniert.

Beat Allemann findet auch, dass es gut tönt, wir haben fast ein schlechtes Gewissen gegenüber der KDB. Letztendlich muss aber das ganze rentieren. Er fragt, wie die Zeitschiene aussieht, wenn die jetzigen Abonnenten bleiben, bis der Ausbau rentiert.

Für Herrn Dobler war die Aussage betr. Informationspolitik der Gemeinschaftsantenne Schwängimatt im Ratsstenogramm des Gemeinderats Welschenroh, welches in der Zeitung nachgelesen werden konnte, ausschlaggebend für die Kommunikation, welche nun erfolgt ist. Ggsnet Gemeinschaftsantenne Schwängimatt hat als Dachverband mit der ganzen Geschichte wenig zu tun. Sie beziehen von dort die Signale, welche weitergegeben und weiter verrechnet werden. Die Kommunikation des Projekts war einzig ihre Angelegenheit. Man kann jedoch nichts kommunizieren, das

man nicht weiss. Es ist immer ihr Bestreben, sobald als möglich korrekt und umfassend zu informieren. Der Vertrag mit der Cablecom wurde am 28.9.09 unterschrieben und vereinbart, gemeinsam ein Schreiben an die Abonnenten zu verschicken (Cablecom sagt Auf Wiedersehen, KDB sagt Hallo). Dieses Schreiben wollte man noch in derselben Woche versenden. Sie haben ihren Teil für das Schreiben geliefert, welches in der Woche nach der Vertragsunterzeichnung hätte verschickt werden sollen. Diejenige Person, mit welcher dies ausgehandelt wurde, hat dann aber schon nicht mehr bei der Cablecom gearbeitet. Also musste man jemand Neuen suchen, der dafür zuständig ist.

Es war bereits mit dem Anzeiger vereinbart worden, den Bericht über den Ablauf zu veröffentlichen, den sicher alle gelesen haben. Man wollte die Informationen staffeln. Man hat versucht, das Schreiben an die Abonnenten zu versenden, bevor der Bericht im Anzeiger erscheint. Am 18.10.09 wurde der Bericht mit Bildern fertig gestellt. Am 20.10.09 hat er Herrn Schneider angerufen und informiert, damit wenigstens einer der Gemeindebehörden vorher etwas wusste. Dann ist bereits der Bericht im Anzeiger erschienen.

Es war geplant, bereits im Dezember 09 die Informationsveranstaltung durchzuführen. Dann hätte man auch über die Kosten informieren können. Auch dies hat sich leider verzögert und fand erst im Januar 10 statt, als der Dünernhof angeschlossen war. Leider wurden inzwischen die Rechnungen schon verschickt, da sie Geld benötigten, um den Verbindlichkeiten gegenüber der Bank gerecht werden zu können. Aus Kostengründen wurden die Infos über den Preis und die Infoveranstaltung den Rechnungen beigelegt, damit nur ein Schreiben verschickt werden musste.

Man will rechtzeitig und korrekt informieren. Aus diesem Grund werden sie alle Haushaltungen besuchen, womit bereits begonnen wurde. Sie geben den Leuten Tipps und helfen bei Problemlösungen. Somit hat jeder Abonnent die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Infos zu bekommen.

Sie hoffen, dass es wieder einmal eine Aktion gibt, mit der man das Internet günstiger anschliessen kann, was veröffentlicht würde. Sie sind jederzeit ansprechbar, bei technischen Problemen kann man sich an WD Regionet wenden. WD Regionet ist für die technische Seite zuständig, sie sind für den Verkauf und dafür zuständig, dass beides richtig erledigt wird.

Herr Kälin äussert, dass sie zusammen mit Balsthal 2015 langsam in die Gewinnzone kommen. Da sie sich selbständig machen mussten, wird das Netz erst ab 2022 vollkommen schuldenfrei sein, wenn es überhaupt möglich sein sollte, wovon sie eher nicht ausgehen. Das jetzige Netz verhebt 10 – 12 Jahre, dann ist es wieder veraltet. Wenn die jetzige Schuld abgetragen ist, müssen sie wieder Geld für eine neue Modernisierung vermutlich auf Glasfaserkabel aufnehmen. Je mehr Abonnenten sie haben, desto schneller ist das Netz amortisiert.

Er und seine beiden Kollegen haben sich stark gemacht und gesagt, sie würden helfen. Thomas Dobler ist Marketingleiter, diplomierter Verkaufsleiter und hat grosses Interesse daran, eine Firma aufzubauen und mitzuleiten. Für ihn selbst ist es der vierte Netzausbau. Er war für die Gründung und die Finanzierung zuständig und begleitet die beiden jungen Kollegen, die wissen wollen, wie man eine Firma leitet. Es ist ihnen allen bewusst, dass es einmal rentieren wird. Läuft es gut, sollte die Firma in sechst Jahren rentieren. Sie haften als Solidarbürgen, was bedeutet, wenn die Firma Konkurs geht, dann haften sie alle drei mit ihrem Privatvermögen. Hinter dem Projekt steht kein Gewinndenken. Sie zahlen der Bank jährlich Fr. 50'000.00 ab, es

dauert also bereits 12 Jahre, bis sie der Bank die Fr. 600'000.00 zurückbezahlt haben.

Stefan Schneider dankt den drei Herren für ihr Engagement für Welschenrohr, was nicht selbstverständlich ist.

Jürg Uebelhart fragt, ob man sich für die Kabel im Boden an die WD Regionet wenden muss? Herr Dobler bestätigt dies, WD Regionet hat im Auftrag der Cablecom immer den Netunterhalt ausgeführt. Die Gemeinde kann laut Herrn Kälin von der WD Regionet einen Plansatz bekommen, wenn der Ausbau fertig ist. Stefan Schneider würde das begrüßen.

Thomas Mägli erkundigt sich, ob sie das ursprüngliche Netz der WD Regionet benutzen und ob es technisch von der Qualität her genügt. Gemäss Herrn Kälin reicht es. Es handelt sich um ein Kabel im Boden, das für 862 Mhz vollkommen reicht. Die Verstärker reichen nicht mehr. Es gab nur einen Übergabepunkt, von welchem aus man mit der Glasfaser, mit der man ins Thal kommt, ins Dorf geht, was nicht mehr möglich war. Nun gibt es drei Übergabepunkte, die Häuser werden neu einzeln von den Notes (Übergabepunkten) aus angesteuert. Technisch ist das modernisierte Netz nun top ausgerüstet. Drei Thalgemeinden wollten auf Glasfasern wechseln, sind aber erschrocken, was das kostet. In Balsthal würde es 12 Mio. Franken kosten, was nicht zahlbar ist. Nun wird vorerst nur für 2 Mio. Franken aufgerüstet, dann geht man Stück für Stück weiter. In Welschenrohr wird es ähnlich laufen, indem in sechs Jahren auf sechs Notes ausgebaut wird. Die Zellenverkleinerung wird kommen. Momentan ist man schon froh über die drei Notes.

Es wäre schön, wenn alle zu KDB wechseln würden.

Jürg Uebelhart erwähnt, dass man dann überall die Internetadresse wechseln muss. Gemäss Herrn Dobler kann man die Bluewin-Adresse beibehalten, auch wenn man zu ggs wechselt. Wichtig ist, wo man angeschlossen ist und woher man den Support bezieht, kann aber bei Bluewin .angemeldet bleiben und das günstigste Angebot für Null Franken nehmen. Auch die Telefonnummer kann man mitnehmen.

Stefan Schneider dankt den beiden Herren, dass sie sich die Zeit genommen haben, zu uns zu kommen und wünscht ihnen einen schönen Abend.

Traktandum 2

2010-0062

Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 15. März 2010

Beschluss:

Das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 15. März 2010 wird einstimmig genehmigt.

Internet-Protokoll:

Beschluss:

Das Internetprotokoll wird ebenfalls einstimmig gutgeheissen.

Die Hunde sind gemäss Stefan Schneider immer wieder ein Thema bei uns. Eine Einwohnerin hat sich bei ihm über einen Landwirten beklagt, der etwas giftig reagiert hat, als sie ihre Hunde an der Dünnernstrasse frei laufen liess. Vor allem an der Dünnernstrasse stellen die Hunde immer wieder ein Problem dar, wenn sie frei laufen gelassen werden. Sie verrichten ihr Geschäft und die Hundebesitzer heben den Hundekot je nach Wetter nicht unbedingt auf. Somit kommt es immer wieder zu Unstimmigkeiten zwischen Landwirten und Hundebesitzern. Mittlerweile hat das Ganze an der Dünnernstrasse ein Ausmass angenommen, welches der angesprochene Landwirt nicht mehr akzeptieren kann. Wir müssen etwas unternehmen.

Thomas Mägli äussert, dass wir über dieses Thema schon mehrfach gesprochen haben. Eine Lösung hat bisher niemand gefunden. Er kennt das entsprechende Gesetz nicht genau, vertritt aber die Meinung, dass man die Hunde nicht frei laufen lassen kann. Theres Brunner ergänzt, dass nur während einer gewissen Zeit ein Leinenzwang besteht.

Somit haben wir laut Thomas Mägli keine Handhabe, wir können die Hundebesitzer lediglich darauf aufmerksam machen, den Hundekot richtig zu entsorgen. Den Landwirten können wir gleichzeitig sagen, wenn sie ihre Felder fertig bestellt haben, sollen sie die Strassen so verlassen, dass nicht jeder, der durchfährt, mit dem Auto in die Waschanlage gehen muss. Dies hat er zum Teil an der Dünnernstrasse und an der Balmbergstrasse beobachtet. Die Gemeindearbeiter mähen das Bachbord zudem immer ein Stück weit nach unten, da sich ein Hund in der Regel im hohen Gras nicht versäubert, sondern nur im kurzen Gras. Wachtposten aufstellen können wir nicht.

Beat Allemann hat nicht ganz verstanden, ob das Problem bei der Hundebesitzerin oder beim Landwirten liegt.

Gemäss Stefan Schneider hat die Frau reklamiert, da der Landwirt ihr böse Worte angehängt hat. Daraufhin hat er mit dem Landwirten gesprochen, der gesagt hat, die Hundebesitzerin lasse ihren Hund immer auf seinem Feld versäubern und danach den Kot dort liegen.

Laut Thomas Mägli kann eine Kuh eingehen, wenn sie Hundekot frisst.

Jürg Uebelhart ergänzt, dass diejenigen, welche ihren Hundekotbeutel ins Land werfen, noch schlimmer sind als diejenigen, welche ihre Hunde auf den Feldern sich versäubern lassen.

Stefan Schneider fragt an, ob wir nochmals ein Schreiben an alle Hundebesitzer schicken wollen, in welchem wir sie auf solche Missstände aufmerksam machen. Thomas Mägli findet, dass wir sogar die Bevölkerung darauf aufmerksam machen sollten, solche Vergehen zu melden. Auch auf den öffentlichen Plätzen und Sportplätzen ist er schon oft auf Hundekothaufen gestossen.

Beat Donauer sieht bei diesem Vorgehen das Problem, dass dann einige Leute Vorfälle beobachten und melden, welche nicht den Tatsachen entsprechen. Er fände es besser, wenn wir den Hundebesitzern einen Brief schicken würden, in dem wir sie zur Ordnung aufrufen. Stefan Allemann sieht die Verschmutzung der Strassen als eine Art Retourkutsche.

Jürg Uebelhart gibt zu bedenken, dass ein Auto wegen etwas Gülle auf der Strasse nicht kaputt geht. Eine Kuh jedoch, welche Hundekot aufnimmt, kann daran zugrunde gehen. Die Landwirte sind abhängig vom Gras. Er begreift jedoch beide Seiten, auch die Autobesitzer.

Für Beat Donauer sind dies zwei verschiedene Dinge, die beide bereinigt werden sollten. René Christ findet, dass wir im Schreiben an die Hundebesitzer an den gesunden Menschenverstand appellieren sollten. Wenn ein Landwirt seine Felder bestellt, so braucht er eine gewisse Zeit, um die verunreinigten Strassen wieder zu reinigen. Wenn alles etwas überlegen, so funktioniert das Zusammenleben.

Beat Allemann ist der Meinung, dass man diese beiden Punkte nicht generell vermischen darf. Die Landwirte befanden sich diesen Frühling fast in einer Notlage, bis sie nach dem langen Winter endlich die Gülle auf den Feldern verteilen konnten. Es wurde dann eben weniger auf das Putzen geachtet. Was die Verunreinigungen der Hunde anbelangt, bleibt uns nur, die Hundebesitzer nochmals darauf aufmerksam zu machen, den Hundekot richtig zu entsorgen. Es fragt sich, ob wir erwähnen wollen, dass wir einen gewissen Mehraufwand wieder einmal von den Hundebesitzern in Form einer Erhöhung der Hundesteuern einfordern müssen, wenn sich die Situation nicht bessert und die Gemeindearbeiter Hundesäcke einsammeln müssen. Dies ist die einzige Alternative, welche er sieht, leider trifft es dann wieder alle.

Stefan Schneider denkt, dass die Dünnernstrasse diejenige Strasse ist, welche am häufigsten von den Hundehaltern frequentiert wird. Besitzt dort jemand Land, dann hat er verloren.

Alexander Hänni erkundigt sich, ob eine Leinenpflicht besteht. Gemäss Stefan Schneider können wir an der Dünnernstrasse einen Leinenzwang einführen. Beat Donauer befürchtet, dass die Hundebesitzer dann die Leine ausfahren und die Hunde wieder auf das Land gehen können.

Alexander Hänni bewirtschaftet auch Land an der Dünnern und ist schon mit Hundebesitzern in Konflikt gekommen. Er hat anständig mit den Hundebesitzern gesprochen, wurde jedoch von diesen angegangen. Sie haben das Gefühl, das Land sei öffentlich und sie dürften es benützen. Einem hat er zugeschaut und ihn dann angerufen. Der Hundebesitzer wurde laut und hat behauptet, sein Hund sei erzogen und verrichte sein Geschäft am Bachbord. Einige Tage bevor sein Feld gemäht wurde, hat er mit der Schaufel massenhaft Hundekot auf die Strasse geworfen. Einige Hundebesitzer haben ihm dabei zugeschaut und behauptet, sie seien es nicht gewesen. Die Schuld wird immer auf die anderen abgeschoben. Setzt man ein Schreiben auf, so müsste man während einer gewissen Zeit eine Leinenpflicht vorschreiben und für Vergehen eine Busse aussprechen.

Stefan Schneider kann sich während der Vegetationszeit auch eine Leinenpflicht an der Dünnernstrasse vorstellen. Wer sich nicht daran hält, muss gebüsst werden.

Alexander Hänni hat viele gesehen, welche das Hundekotsäcklein bis 50 m ins Land werfen anstatt im nächsten Robidog zu entsorgen. Er fragt sich, was diese Leute überlegen.

Beat Allemann schlägt vor, dass wir im Schreiben als Hauptthema das Problem mit den Hundekotsäcklein nehmen, welche ins Feld geworfen werden, dort liegen bleiben und sich der Kot somit nicht zersetzen kann, was für die Kühe lebensbedrohlich sein kann. Dies stört die Landwirte ja am meisten, da das Säcklein in den Mäher kommt und damit ins Futter der Kühe gerät, was gefährlich ist für die Tiere. Stefan Schneider fügt an, dass auch erwähnt wird, wenn sich die Situation nicht bessert, behält sich der Gemeinderat weitere Schritte vor.

Alexander Hänni schlägt vor, dass man grosse Plakate mit den wichtigsten Regeln für die Hundebesitzer an der Dünnern aufstellen könnte, und zwar an der unteren und der oberen Dünnernstrasse je zwei. Dann können es alle lesen.

Thomas Mägli weiss, dass es Gemeinden gibt, wo es z.B. verboten ist, Kaugummis auf den Boden zu werfen und wo solche Vergehen gebüsst werden. Wenn unser Schreiben nichts bringt, könnte man solche Verbote und Bussen aufstellen. Es sind immer einige wenige, welche allen schaden.

Alexander Hänni ist in letzter Zeit nie aufgefallen, dass ein Landwirt über längere Zeit eine verschmutzte Strasse nicht geputzt hätte. Wir befinden uns in einem ländlichen Gebiet, wo die Landwirtschaft noch sollten leben können. Es geht aber nicht an, dass jemand die Strasse güllt.

Thomas Mägli erwidert, dass er letzten Donnerstag über den Balmberg gefahren ist und von der Roseba bis zum Schattenberg ein Belag von Gülle auf der Strasse lag. Fährt ein Töff nachts auf einer solchen Strasse und es ist nass, so kann rasch etwas passieren. Es handelt sich bei der Balmbergstrasse um eine Staatsstrasse, die einigermassen sauber sein sollte.

Stellt jemand solche Verunreinigungen fest, so kann er es Stefan Schneider melden und er wird mit dem betroffenen Landwirten reden.

Stefan Schneider fasst zusammen, dass ein Schreiben an die Hundebesitzer verfasst wird mit folgenden Punkten:

- Die Hundekotsäcke gehören in die Robidogbehälter
- Der Hundekot soll in die Säcklein entsorgt werden und danach nicht auf die Felder geworfen werden, da dadurch eine Kuh eingehen kann.
- Bessert sich die Situation nicht, so behält sich der Gemeinderat weitere Schritte vor.

Zudem werden Plakate mit Regeln kreiert und die Gemeindearbeiter fertigen dafür vier Plakatständer an, welche an der Dünnern aufgestellt werden.

Beat Allemann betont, dass es am schlimmsten ist, wenn die vollen Säcklein in die Natur geworfen werden.

Wir versuchen, auf diese Weise eine Verbesserung bei der Entsorgung des Hundekots zu erzielen.

Der Presseberichterstatter Anton Strähl verlässt das Sitzungszimmer.

Traktandum 4 Internes Traktandum	2010-0064
---	------------------

Traktandum 5 Aussprache mit Regierungsrat	2010-0065
--	------------------

Der Presseberichterstatter darf das Sitzungszimmer wieder betreten.

Stefan Schneider teilt mit, dass die Gemeindepräsidentenkonferenz (GPK) im April 2010 zu einer Aussprache mit dem Regierungsrat eingeladen wurde, an welcher sie über anstehende Probleme im Thal sprechen können.

Er möchte dabei nicht nur von seiner Sicht aus handeln, sondern auch die Anliegen des Gemeinderates mitnehmen. Die Probleme mit der 1. Jurakette stehen bei ihm sicher an erster Stelle.

Jürg Uebelhart erwähnt das Problem „Wohnraum für Junge“, so dass wir nicht immer wie mehr an den Rand gedrückt werden. Er betont, dass wir für diejenigen vor dem Berg tatsächlich „am Arsch der Welt“ liegen.

Die Abwanderung der Jungen stellt ein Problem dar. Will jemand etwas bauen, ist der Juraschutz oder etwas anderes ein Problem. Betr. Wohnbauförderung sollte die Regierung offener sein. Dass wir eine blühende Industrie, wie wir sie einmal hatten, wieder aufleben lassen können, ist schwierig. Er hofft aber immer noch, dass in dieser Richtung wieder etwas passiert. Liest er in der Zeitung vom Industriestandort Thal, so werden lediglich die Namen Balsthal und Laupersdorf erwähnt, Welschenrohr hingegen nicht. Die Grossen zentralisieren alles, für uns gibt es nichts. Darüber wurde an der GPK diskutiert.

Stefan Schneider antwortet, dass dies von Balsthal aus kommt, die möglichst viel Industrieland möchten anbieten können und wir sollten unser Industrieland abtreten. Er hat von sich aus ein Veto eingeworfen, da wir in Welschenrohr wieder einmal neue Arbeitsplätze generieren möchten. Laupersdorf ist sofort darauf eingegangen, da das fragliche Landstück an der Grenze zu Laupersdorf liegt und beide Gemeinden davon profitieren. Die anderen Gemeinden nehmen eine eher ablehnende Haltung ein. Er möchte im Moment unser Industrieland nicht auszonen und nach Balsthal geben.

Beat Allemann ist der Meinung, dass wir dem Regierungsrat Anliegen vorbringen müssen, bei denen sie etwas bewirken können. Im Kantonsrat will jeder zuerst seine Anliegen durchbringen, der Rest ist ihnen ziemlich egal. Wir müssen einsehen, dass wir bei den Schwächeren sind. Seiner Meinung nach sollte Stefan Schneider unbedingt versuchen, beim Finanzausgleichsgesetz anzusetzen und sich dafür einsetzen, dass wir wieder so am ganzen Kuchen partizipieren können, wie es sein sollte. Wir bekommen momentan nicht mehr so viel Finanzausgleich (FA) wie vor einigen Jahren, indem wir von 1 Mio. Franken gegen Fr. 800'000.00 gesunken sind, auf der anderen Seite steigen die Steuereingänge. Damit wir vernünftig haushalten und einige Dinge selbst anpacken können, bräuchten wir mehr FA. Bei den anderen Themen drücken auch die Grossen darauf, die mehr Gewicht haben als wir.

Stefan Schneider stimmt dem zu. Der RR hat angekündigt, dass er 15 Mio. Franken mehr an Gelder in den FA einschiessen möchte, jedoch nur unter der Bedingung, dass die Initiative betr. Lehrbesoldung vom VSEG zurückgezogen wird. Beat Allemann ergänzt, dass sie auch mehr Geld für Zusammenschlüsse ausschütten wollen. Zusammenschlüsse sind dort gut, wo sie wachsen, jedoch nicht gezwungenermassen. Stefan Schneider wird auch erwähnen, dass es bei uns im Thal wenig Sinn macht, wenn einige arme Gemeinden fusionieren. Je mehr zentralisiert wird, desto teurer wird es, da dann professionalisiert werden muss, was kostet.

Gemäss Thomas Mägli besteht beim NFA das Problem, dass Konzessionen gemacht werden müssen, damit er angenommen wird. Wir bekommen weniger FA, da mehr Gemeinden ziehen. Eine grössere Anzahl Gemeinden bekommt FA, darunter auch solche, die früher in den FA bezahlt haben. Wohnungsbau für Junge ist eigentlich Sache der Gemeinde, nur sollten wir die nötigen Mittel dazu haben, wo der FA ein Teilproblem darstellt.

Die Abwanderung ist ein grosses Problem, es fehlen vor allem moderne und gut eingerichtete Wohnungen für die jungen Leute. Die Abwanderung hat auch mit den Einschränkungen bei den Pässen Balmberg und Weissenstein zu tun.

Auch der öffentliche Verkehr, bei dem in unserer Region wieder abgebaut werden soll, ist ein Punkt. Am Morgen, wenn viele Leute zur Arbeit fahren, werden die ältesten Postautos eingesetzt, wo wenig Platz ist und es herein zieht.

Die Wirtschaftsförderung von Seiten des Kantons ist für ihn ein himmeltrauriger Punkt. In dieser Beziehung liegen wir wirklich am „Arsch“ des Kantons, was diesen überhaupt nicht interessiert. Es kann nicht sein, dass Industrien und Bevölkerung hauptsächlich in den Ballungszentren angesiedelt werden.

Stefan Schneider sieht diesbezüglich auch einige Probleme, die Strassen sind in den Zentren überlastet und wir haben praktisch leere Strassen. Anstatt die strukturschwachen Gegenden in der Schweiz zu fördern und zu stärken, wird alles in die Zentren geworfen. Zudem wird seit Jahrzehnten viel Geld in die Region Thal gesteckt anstatt dafür zu schauen, dass die Region Thal einmal selbsttragend wird.

Thomas Mägli ergänzt, dass wir nicht in einem Museum leben, sondern wieder Industrie ansiedeln wollen, damit die Jungen im Thal bleiben. Dafür bringen sie dann Gefahrenkarten, aufgrund deren wir Dämme am Bach usw. bauen sollten.

Die Verlegung der Balmbergstrasse stört ihn je länger je mehr. Er ist sich heute reuig, dass wir uns damals nicht vehementer gegen diese Verlegung gewehrt haben, da man dieses Geld sinnvoller hätte investieren können.

Stefan Schneider wird den Regierungsrat auch darauf aufmerksam machen, dass es für die Gemeinden ein Problem darstellt, wenn jedes Departement und jede Amtsstelle den Gemeinden Aufträge wie die GEP, Gefahrenkarte, Kläranlage usw. erteilt. Dabei hat jeder das Gefühl, sein Auftrag sei der wichtigste und müsse umgehend angegangen werden. Die Regierungsräte sollen versuchen, die Aufträge so zu koordinieren, dass es für die Gemeinden wieder verträglich wird und nicht alles zusammen auf die Gemeinden niederprasselt.

Thomas Mägli fragt, ob alle Regierungsräte anwesend sind. Stefan Schneider weiss nicht, welche Regierungsräte anwesend sein werden, die Zusammenkunft findet mit allen Gemeindepräsidenten des Thals zusammen statt. Er nimmt sich die Mühe und versucht, die heute erwähnten Probleme mit wenigstens einem Regierungsrat diskutieren und einbringen zu können.

Thomas Mägli findet, dass wir das heute Besprochene auf einem Blatt Papier zusammenfassen und dem Regierungsrat mitgeben sollten. Stefan Schneider fragt sich, ob dies dann überhaupt gelesen wird. Er wird aber die erwähnten Punkte auflisten und den anwesenden Regierungsräten aushändigen.

Theres Brunner erwähnt im Zusammenhang mit der Heilpädagogischen Sonderschule (HPS) den Punkt Schulstandort und findet, dass man unterstützen sollte, die HPS in Mümliswil statt in Balsthal anzusiedeln.

Traktandum 6 Gesuche	L3.1	2010-0066
---------------------------------------	-------------	------------------

Gesuch 10. Schuljahr:

Die Fam. Rainer und Nicole Germann stellt das Gesuch für finanzielle Unterstützung des 10. Schuljahrs für Mike Germann. Es wurden alle nötigen Unterlagen beigelegt, auch das Einverständnis des Klassenlehrers Markus Egli liegt vor.

Beschluss:

Das Gesuch der Fam. Germann für die finanzielle Unterstützung des 10. Schuljahrs von Mike Germann wird einstimmig gutgeheissen unter der Bedingung, dass unsere Richtlinien eingehalten werden.

Gesuch Musikgesellschaft Welschenrohr:

Die Musikgesellschaft möchte ein Vorbereitungskonzert für das Luzerner Kant. Musikfest mit diversen Vereinen am Freitag, 4. Juni 2010 von ca. 18.30 – 22.30 Uhr mit Aufbau und Wegräumen abhalten. Sie fragen für die Benützung des Vereinslokals im alten Schulhaus sowie im MZG der Turnhalle, des Medienraums, der Bühne mit Beleuchtung sowie des Foyers an. Die Räumlichkeiten sind frei.

Beschluss:

Das Gesuch der Musikgesellschaft Welschenrohr wird einstimmig genehmigt.

Gesuch Musikgesellschaft Welschenrohr:

Die Musikgesellschaft stellt das Benützungsgesuch anlässlich einer Musikprobe für Mittwoch, 20. Oktober 2010 von 20.00 – 22.00 Uhr für den Medienraum im MZG. Er ist frei.

Beschluss:

Das Gesuch der Musikgesellschaft Welschenrohr wird einstimmig genehmigt.

Gesuch Musikgesellschaft Welschenrohr:

Die Musikgesellschaft möchte am Mittwoch, 10. November 2010 von 20.00 – 22.00 Uhr den Medienraum im MZG für eine Musikprobe benützen. Am Wochenende vom 12./13.11.2010 findet das Fest des Turnvereins statt, welcher die Räumlichkeiten im MZG normalerweise schon einige Tage vorher für die Vorbereitungsarbeiten braucht. Die Musikgesellschaft soll sich vorher mit dem TV absprechen.

Beschluss:

Das Gesuch der Musikgesellschaft Welschenrohr wird unter der Bedingung, dass sie sich mit dem TV Welschenrohr absprechen, einstimmig genehmigt.

Gesuch Swissaid:

Swissaid stellt ein Unterstützungsgesuch 2010 für benachteiligte Menschen.

Beschluss:

Das Gesuch von Swissaid wird einstimmig abgelehnt.

Anfrage Morija:

Es wird angefragt, ob wir für Trinkwasser in Afrika etwas spenden wollen.

Beschluss:

Es wird einstimmig beschlossen, nichts zu spenden.

**Traktandum 7
Mitteilungen aus den Ressorts**

2010-0067

- Stefan Schneider kommt auf das Thema Neubau Heilpädagogische Sonderschule (HPS) zu sprechen. An der letzten Gemeindepräsidentenkonferenz hat Willy Hafner orientiert, dass der Kanton plane, in Balsthal einen Neubau für die HPS zu erstellen. Es ging ein Aufschrei durch die Reihen der Gemeindepräsidenten, die es als unsinnig betrachten, in Balsthal einen Neubau zu realisieren, wenn in Mümliswil bald ein Schulhaus leer steht. Es handelt sich beim Schulhaus in Mümliswil um einen modernen Bau mit Hallenbad. In Mümliswil wäre ein grosses Schulhaus leer und der Kanton baut für viel Geld in Balsthal ein neues Schulhaus.
Willy Hafner ist begeistert, wenn die HPS in Balsthal neu gebaut wird. Der Gemeinderat in Balsthal spricht sich dafür aus. In der GPK wird das sicher noch zu diskutieren geben. Er unterstützt Kurt Bloch, Gemeindepräsident aus Mümliswil. Die Distanz von 5 km bis Mümliswil ist nicht weit.
Der Kanton schreibt, das Schulhaus in Mümliswil sei nicht geeignet. Dasjenige Schulhaus, welches ein Kinderheim war und etwas oberhalb Mümliswil steht, wäre ideal, sei jedoch nicht im Dorf und es könne diesen Kindern nicht zugemutet werden, dorthin zur Schule zu gehen. Er weiss jedoch nicht, was bei diesem Schulhaus weiter oben besser sein sollte als beim modernen Schulhaus unten im Dorf.
Beat Donauer findet auch, wenn man sieht, in welchem altem Gebäude die HPS jetzt untergebracht ist, dann ist das Schulhaus in Mümliswil mit dem Hallenbad sicher geeignet. Mümliswil ist Balsthal bezüglich Kreisschule Thal auch entgegengekommen.
Jürg Uebelhart findet, wenn sich die anderen Gemeinden einig sind, dass in Balsthal kein neues Schulhaus für die HPS gebaut werden soll, so sollen sie dies unterstützen, auch in der Öffentlichkeit. Alles wird zentralisiert und in Balsthal angesiedelt, wogegen wir uns wehren müssen.
Gemäss Stefan Schneider sind in der GPK böse Worte gefallen, und zwar weil so spät informiert wurde und alles nach Balsthal kommen soll. Kurt Bloch hat das Schulhaus in Mümliswil beim Kanton angeboten, jedoch keine Antwort bekommen und hinten herum wurde das Projekt mit Balsthal aufgegleast, was nicht richtig ist. Das Departement für Bildung und Kultur hat das Schreiben verfasst und ausgeführt, dass der Standort Balsthal aus Gründen der Erreichbarkeit sinnvoll und aus kantonaler Sicht strategisch richtig und die Nähe der HPS zu anderen Schulleistungen und öffentlichen Infrastrukturen gegeben sei.
Thomas Mägli findet auch, wenn der Kanton nicht einsieht, dass es unsinnig ist, ein gutes Schulhaus einfach leer stehen zu lassen und stattdessen ein neues zu bauen, sollte man etwas dagegen tun.
Stefan Schneider liest aus dem Protokoll des Gemeinderates Balsthal, dass einige Ratsmitglieder Mühe mit dem Standort Balsthal bekunden und andere Nachbargemeinden in Erwägung ziehen möchten.

Für Beat Allemann stellt sich die Frage, wie sich die Mitglieder der GPK dazu stellen. Steht die Mehrheit dahinter, so könnte man einen gewissen Druck ausüben.

Stefan Schneider wollte einfach informieren, was abgeht. Der Kanton leert Mümliswil das schöne Schulhaus und lässt die Mümliswiler Kinder nach Balsthal zur Schule gehen, umgekehrt ist es zu weit für die HPS-Schüler, nach Mümliswil in die Schule zu fahren.

Jürg Uebelhart erwähnt, dass sich die Gemeinderäte der SVP Thal-Gäu letzte Woche getroffen und sich alle gegen den Schulhausneubau in Balsthal ausgesprochen haben, da das Mass einmal voll ist. Willy Hafner betreibt eine Salomitaktik, was ihn nervt, zudem stimmen einige Aussagen nicht. Kaum hat Balsthal den kleinen Finger, nehmen sie die ganze Hand.

Auch Stefan Schneider regt sich immer mehr über diese Taktik auf. Es ist ihnen in Balsthal absolut egal, was bei uns geht. Solange er hier Gemeindepräsident ist, wird es nie Fusionsverhandlungen des Thals und Balsthal geben, wo dann alles in Balsthal sein soll.

- Stefan Schneider erwähnt, dass der Verein Region Thal die Arbeitsgruppe Verkehr wiedererweckt hat. Wir sollten einen Vertreter stellen. Beat Donauer wird mitmachen.
- Alexander Hänni erkundigt sich, ob Stefan Schneider einmal zu einer Sitzung betr. ARA aufbieten wird. Stefan Schneider hat es nicht vergessen und wird Ende April / Anfangs Mai zu einer Sitzung einladen.
- Thomas Mägli fragt, wann die Sanierung der Hauptstrasse weitergeht. Gemäss Stefan Schneider wird es weitergehen, wenn es wärmer ist und längere Zeit trocken, vergessen wurde es sicher nicht.
- Alexander Hänni teilt mit, dass die Werkkommission beschlossen hat, bei der Mühlebachstrasse an der ersten Verzweigung einen Spiegel anzubringen. Dieser wurde laut Stefan Schneider bereits angebracht. Alexander Hänni erwähnt weiter, dass kürzlich das Thema Radar und Geschwindigkeit angesprochen wurde. Er hat gesehen, dass der Speedy aufgestellt war. Ihm passt es nicht, wenn in den Quartieren Radarkontrollen durchgeführt werden. Er sähe es lieber, wenn von der Weststrasse an aufwärts Zonen mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h gebildet würden, was man vielerorts sieht. Er sieht dies als sinnvoller an als den Leuten mit Kontrollen Geld aus dem Sack zu holen.

30er-Zonen sind laut Stefan Schneider nur so gut, wie sie überwacht werden.

Beat Allemann tendiert eher dazu, einen Speedy aufzustellen, welcher die Geschwindigkeit anzeigt, jedoch nicht büsst. Fährt jemand in der 30er-Zone mehr als 45 km/h und kommt in eine Kontrolle, so hat er den Ausweis weg.

Stefan Schneider ist der Meinung, dass ein Verbot kontrolliert werden muss, sonst bringt es nichts. An der Dünnerstrasse wurde eine Kontrolle durchgeführt, bei der niemand erwischt wurde. Es werden jedoch weitere Kontrollen folgen. Nun steht eingangs Dorf ein Speedy, wo es eine Auswertung der Anzahl gefahrener Autos und der Geschwindigkeiten gibt.

Thomas Mägli ergänzt, dass er bezüglich Standorte für Radarkontrollen bereits erfolgreich war, jedoch noch mehr Standorte will.

Beschluss:

Die vorliegenden Rechnungen werden einstimmig zur Zahlung angewiesen.

**Traktandum 9
Verschiedenes**

2010-0069

- Ein Dankeschreiben von Frau Ella Allemann-Gribi für das Geschenk anlässlich ihres 99. Geburtstags ist eingegangen. Sie hat ihm versprochen, sie werde nächstes Jahr 100jährig.
- Jürg Uebelhart hat im Namen der Einwohnergemeinde Welschenrohr an der GV der Raiffeisenbank Dünnerntal teilgenommen.

Stefan Schneider dankt fürs Mitmachen und wünscht einen schönen Abend.

Der Gemeindepräsident:

Die Gemeindeschreiberin:

Stefan Schneider

Beatrice Fink